

## Rede des Bürgermeisters zum Neujahrsempfang am 11. Januar 2015 im Conversationshaus

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

nach dieser schwungvollen musikalischen Eröffnung heiÙe ich Sie im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Norderney sowie unserer Gesellschaften zum diesjähri-gen Neujahrsempfang 2015 hier im WeiÙen Saal unseres Conversationshauses ganz herzlich willkommen.

Besonders begrüÙen möchte ich unsere Ehrengäste, den Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, hier speziell ihren Vorsitzenden, Herrn Eilt Wessels, und natürlich eine große Anzahl von Vereinsmitgliedern.

Musikalisch umrahmt wird der heutige Empfang von den Döntje-Singers, die getreu dem Slogan „Musik und Humor für jedes Ohr“ ihre besondere Musikalität eben schon unter Beweis gestellt haben. Lieber Gerd Kleemann, wir mussten euch nicht lange bitten, um hier aufzutreten. Dafür meinen herzlichen Dank. Ich bin mir sicher, dass es auch für euch Döntje Singers ein besonderes Erlebnis ist, gleich zu Beginn des Jahres vor einem begeisterten Norderneyer Publikum zu singen, das euch seit mehr als 30 Jahren die Treue hält.

Es freut *mich* natürlich auch, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass Sie alle in diesem Jahr – trotz der *etwas steifen Brise* - unserer Einladung gefolgt sind und dass Sie dem heutigen Anlass mit Ihrem Besuch einen würdigen und schönen Rahmen verleihen. Die gefüllten Reihen zeigen mir, dass Sie sich, sei es als Privatperson oder als Vertreter einer Institution, mit unserer Insel und ihren Repräsentanten verbunden fühlen. Ich wünsche mir, dass dieser heutige Tag zu Beginn des neuen Jahres dazu beiträgt, miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsam die Themen der Insel zu reflektieren, vor allem aber auch – verstanden als gute Geste – sich für das neue Jahr alles Gute zu wünschen und den insularen Gemeinschaftsgeist zu pflegen.

Die meisten von Ihnen habe ich vorhin persönlich mit Handschlag begrüÙt. Damit haben wir Insulaner unsere Pflicht in Sachen Händeschütteln untereinander erfüllt und können das Thema für dieses Jahr abhaken.

Bevor ich nun mit meiner Rückschau fortfahre, ist es mir ein Bedürfnis, aus aktuellem Anlass kurz auf die Ereignisse der vergangenen Tage in Paris einzugehen, die uns letztlich alle betreffen. Sie werden bemerkt haben, dass auch hier auf Norderney, wie im ganzen Land, für drei Tage „Halbmast“ geflaggt wurde. Dieser feige Anschlag auf „Charlie Hebdo“ war nicht einfach nur ein terroristischer Angriff auf unsere französischen Nachbarn, sondern auch ein Anschlag auf die Demokratie, auf die Meinungs- und Pressefreiheit und alles, was uns zusammenhält. Wir verurteilen diesen barbarischen Akt auf das Schärfste. Unsere Solidarität gilt den trauernden und geschockten Bürgern Frankreichs.

Meine Damen und Herren, ich komme zurück zum örtlichen Geschehen.

Ich hoffe, Sie alle können auf ein gutes und erfolgreiches Jahr 2014 zurückblicken: Auf Wünsche, die in Erfüllung gegangen sind, und auf Anstrengungen, die sich gelohnt haben. Für manche von uns ist der Rückblick aber auch mit schmerzlichen Erinnerungen verbunden: an den Verlust lieber Menschen, an Schicksalsschläge oder an Hoffnungen, die unerfüllt geblieben sind. Vor allem diesen Menschen wünsche ich von Herzen Kraft und Zuversicht für die kommende Zeit.

Gleichwohl ist durch die kommunale Brille betrachtet nach wie vor im GroÙen und Ganzen Zufriedenheit und Optimismus angesagt. Ehrlich gesagt müsste ich schon recht lange überlegen, wenn ich

Auskunft darüber erteilen sollte, was nicht so gut gelaufen ist. Ausgeglichene Haushalte, ein stabiles Steueraufkommen sowie eine rege Investitionstätigkeit kennzeichnen das letzte Jahr. Aber nicht allein Zahlen und gute bilanzielle Ergebnisse führen unweigerlich zu dieser erfreulichen Feststellung. Es ist auch das allgemeine Meinungsbild, das sich in Gesprächen und Diskussionen auf der Straße oder im Freundeskreis widerspiegelt. Es ist der Zuspruch, den ich erfahre, für erfolgreiche Projekte und Maßnahmen auf unserer Insel. Es sind auch die Gäste, die Norderney nachfragen wie nie zuvor und die sich hier im Urlaub wohlfühlen. Und ein bisschen trägt gewiss auch der traumhafte Sommer des letzten Jahres hier auf der Insel zu diesem guten Gefühl bei.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich weiß nicht, wie Sie es empfunden haben: Bei *mir* ist das zurückliegende Jahr wie im Fluge vergangen.

Ich habe mir sagen lassen, dass dieses Zeitgefühl besonders dann sehr ausgeprägt ist, wenn die Tage und Wochen sehr ereignisreich und mit viel Arbeit und Ablenkung ausgefüllt sind. Daran hat es also nicht gefehlt. Das war auch nicht anders zu erwarten. Norderney befindet sich entsprechend dem allgemeinen wirtschaftlichen Trend bei uns im Lande in voller Fahrt. Tourismus, Handel und Gewerbe boomen. Veränderungen und Neuerungen bestimmen die Bilder dieser Tage. Vertraute Strukturen wandeln ihr Gesicht, neue Wege werden gegangen, alte Zöpfe werden abgeschnitten, ständige Eile bestimmt den Tagesrhythmus. Das ist wohl der Lauf der Zeit.

Dass sich die Welt ständig verändert, dass nichts gleich bleibt, das ist für Sie und mich nichts Neues und so manche Innovation wird erst im Laufe der Zeit von uns als gut empfunden. Je älter wir werden, umso eher hängen wir an unseren Erinnerungen, an bestimmten Gebäuden und Plätzen auf Norderney, die wir schon als Kinder kannten und die nun häufig neuen Entwicklungen weichen müssen. Aber das ist nicht nur auf unserer Insel so. Schauen Sie einmal in die umliegenden Gemeinden und Städte oder in andere touristisch geprägte Orte. Heute noch von vielen mit einer gehörigen Skepsis begleitet, erfreuen sich die meisten bald über einsetzende positive Resonanzen und den Erfolg – wenngleich, und das lässt sich nicht leugnen, das Tempo gefühlt zunimmt.

Daher muss es uns als verantwortliche und damit beeinflussende Akteure besonders wichtig sein, bei dieser Schnelllebigkeit auch für ausgewogene und langfristig sichernde Verhältnisse zu sorgen. Alle sollen sich auf Norderney wohlfühlen. Ich meine, wir sind diesbezüglich gemeinsam auf einem sehr guten Weg und genau dieses Ziel steht derzeit im Fokus der Ratstätigkeit wie selten zuvor.

Das Inseldasein bedeutet ein besonderes, ein facettenreiches Leben, das wissen wir alle. Es stellt Herausforderungen, die uns von Festländern abgrenzen. Das hat uns über die Jahrhunderte auch ausgezeichnet, uns stark gemacht und den Insulanern ihre unverwechselbare Wesensart gegeben. Es sind aber gerade auch diese Alleinstellungsmerkmale, die uns als Inselkommunen seit Jahren zu schaffen machen. Die Vorhaltung einer ausreichenden Infrastruktur für die Bevölkerung, eine Feuerwehr, ein Krankenhaus, zeitgemäße Schulen und nicht zu vergessen: ausreichender Wohnraum. Auch um Sturmfluten, tote Seehunde und tonnenweise Paraffin am Flutsaum beneidet uns auf dem Festland niemand – vielleicht noch um Turnschuhe mit Nordsee-Branding, wenn man denn zwei passende findet.

Es war mir deswegen zu Beginn des letzten Jahres ein Anliegen, gemeinsam mit Vertretern unserer Nachbarinseln der Landesregierung in Hannover einen Besuch abzustatten und die Bedeutung einer touristischen Destination von der Größe einer Kleinstadt inmitten der Nordsee deutlich zu machen. Und diese Inselkonferenz hatte Erfolg. Man hat uns ernst genommen. Man erkennt sowohl die Wichtigkeit der Inseln als Tourismusstandorte und Wirtschaftskraft im Lande an, als auch deren Aufgaben und Probleme und man ist bereit, uns zu helfen. Das ist eine großartige Entwicklung.

So sind wir in der Lage, durch eine großzügige und individuelle Förderung, um die ich mich im letzten Sommer bemüht habe, 16 neue Mietwohnungen an der Ecke Mühlen-/Benekestraße zu bauen, die wir unserer einheimischen Bevölkerung zur Verfügung stellen werden. Zusammen mit den über 90

am Wasserturm geplanten Personalwohnungen des Staatsbades werden diese Maßnahmen für eine wahrnehmbare Entspannung auf dem hiesigen Wohnungsmarkt sorgen. Sollten wir als Insel weiterhin Unterstützung aus Hannover erfahren, werden sicherlich bald weitere Wohnungsbauprojekte folgen können.

Ich freue mich auch, dass im letzten Jahr die Grundlagen für ein lange gehegtes Projekt, nämlich die Eigentumsbildung für junge Norderneyer Familien, geschaffen werden konnten und wir in diesem Jahr das Einheimischenmodell am Südwesthörn umsetzen werden. Es zeichnet sich derweil ab, dass das Land bereit ist, uns ein weiteres Grundstück zu verkaufen, so dass auf Sicht ein beträchtlicher Teil der zahlreichen Bewerber berücksichtigt werden könnte.

Seien Sie versichert, meine Damen und Herren, dass Rat und Verwaltung auch weiterhin alles daran setzen werden, um uns Bewohnerinnen und Bewohnern dauerhaft ein bezahlbares Leben auf unserer wunderschönen Insel Norderney zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass der Rat nach fünfjährigem Planungsmarathon den Bebauungsplan Nr. 25 B für die Nordhelm-Siedlung auf den Weg gebracht hat, mit dem sozusagen ein Meilenstein in der Frage der Wohnraumsicherung gesetzt wurde. Der Erfolg solcher Sicherungsmaßnahmen ist gewiss nur langfristig messbar. Die Zeit, lange herumzuzperimentieren und Erfahrungen zu sammeln, haben wir aber nicht, dann könnte es irgendwann zu spät sein.

Ich habe jüngst in verschiedenen Fällen wieder die so oft beklagte Erfahrung machen müssen, dass sich viele Eigenheimbesitzer – bei aller vermeintlichen Betroffenheit über die Verhältnisse hier auf der Insel – spätestens bei den Verkaufsverhandlungen selbst die Nächsten sind. Trotzdem wäre es mit Blick auf die leidenschaftliche Diskussion um die Bewahrung des Dauerwohnraumes hier auf Norderney bei allem Frust angebracht, Maß und Mitte nicht aus dem Auge zu verlieren, die besonderen Verhältnisse hier bei uns zu berücksichtigen und vor allem auch praktikable und realistische Vorgaben zu machen. Die aufkommende Prozessflut zeigt mir, dass noch erhebliche Widerstände zu überwinden sind und dass die in erster Linie betroffene hiesige Bevölkerung mit auf den Weg genommen werden muss. Die schönste Planung ist nichts wert, wenn diese nicht akzeptiert wird.

Ich muss auch deutlich sagen, dass wir als relativ kleine Stadtverwaltung in Anbetracht der Anzahl der Bauvorhaben mit deren Überwachung und der Komplexität im Zusammenhang mit der Forderung nach Dauerwohnraum längst an unsere Grenzen geraten. An nicht wenigen Tagen stelle ich mir schon die Frage, ob ich noch in einer Stadtverwaltung oder in einer Baurechtskanzlei arbeite. Sie werden selbst festgestellt haben, meine Damen und Herren, dass das Thema Bauen inzwischen einen gewichtigen Raum sowohl in der täglichen Verwaltungspraxis als auch in den Medien einnimmt.

Ich fasse die Gelegenheit aber gerne beim Schopfe, um meinen Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung, meinem Vertreter Herrn Holger Reising, aber auch allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Norderney und ihren Gesellschaften, die im vergangenen Jahr wiederum viel und sehr gute Arbeit geleistet und dabei maßgeblich zum Erfolg unserer Insel und des Gemeinwohls beigetragen haben, meinen Dank auszusprechen.

Dabei möchte ich diejenigen Menschen nicht vergessen, die in 2014 von uns gegangen sind und die in einer öffentlichen Funktion zur Verbesserung unseres Gemeinwesens gewirkt bzw. dessen Entwicklung mit ihrer Arbeit über viele Jahre beeinflusst haben.

Im Alter von 67 Jahren starb am 22. März unerwartet Herr Volker Lenz, der seit 2011 dem Rat der Stadt angehörte.

Erinnern möchte ich gerne an Horst Wirdemann, der am 2. April im Alter von 63 Jahren durch einen tragischen Flugzeugabsturz sein Leben verlor. Herr Wirdemann war ein ausgezeichnete Fachmann

und hat in fast drei Jahrzehnten die technische Entwicklung bei den Stadtwerken maßgeblich mitgeprägt.

Am 17. April starb im Alter von 82 Jahren die frühere Standesbeamtin Frau Hannelore Pleines, die sehr vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern auf der Insel vertraut war.

Im November ist im Alter von 88 Jahren der Hotelier Johannes Creutzenberg verstorben, der sich über die siebziger Jahre hinaus im Rat engagierte.

Viele Menschen auf der Insel kannten auch Jann Saathoff, der von 1972 bis 2000 bei der Stadt Norderney als Bauamtsleiter und Stadtbaumeister beschäftigt war. Viele Projekte im Hoch- und Tiefbau, die auch weiterhin das Stadtbild der Insel prägen, tragen seine Handschrift.

Wir werden diese Personen, die sich um Norderney verdient gemacht haben, in positiver Erinnerung behalten.

Dennoch ist es der Blick nach vorn, das gemeinsame Ziehen an einem Strang, auch wenn vereinzelt mal jemand am falschen Ende steht, das Eintreten für gute Lebensgrundlagen, die Entwicklung von Perspektiven, was die aktuelle Rathausarbeit kennzeichnet.

So gab es wie in jedem Jahr noch viele andere interessante Aufgaben und Angelegenheiten, deren Vorbereitung und Umsetzung uns intensiv beschäftigt haben. Ich darf erfreut feststellen, dass die Entscheidungen und langfristigen Ausrichtungen von großer sozialer Ausgewogenheit zeugen und darüber hinaus sowohl touristische als auch Bürgerinteressen gleichermaßen berücksichtigen – eine mitunter durchaus sensible und manchmal auch äußerst merkwürdige Differenzierung bei uns.

In meinem persönlichen Rückblick bedeutet das die Teilnahme an fast einhundert - allein offiziellen - Sitzungen der städtischen Gremien. Diese Zusammenkünfte sind zwar nicht immer vergnügungssteuerepflichtig, aber regelmäßig sehr konstruktiv und um Konsens bemüht. Damit bekommen Sie auch ein Gefühl dafür, was für ein ehrenamtliches Engagement die von Ihnen gewählten Norderneyer Mandatsträger in jedem Jahr erbringen, wofür ich den Ratsfrauen und Ratsherren an dieser Stelle auch meine Anerkennung zum Ausdruck bringen möchte.

Unsere derzeit entspannte Haushaltslage, die im Wesentlichen abermals aus soliden Gewerbesteuererinnahmen sowohl einheimischer als auch auswärtiger Betriebe resultiert, hat uns im letzten Jahr in die Lage versetzt, angefangene Maßnahmen fortzusetzen, neue zu beginnen, und auch der notwendigen Unterhaltung, Pflege und Erneuerung gerecht zu werden.

So konnten wir die Kapdüne vom Land erwerben, den Ausbau der Nordhelmstraße fortsetzen und unsere Technischen Dienste durch den Ankauf eines Grundstückes vom Wasserturm in das Gewerbegebiet umsiedeln, um nur die kostenträchtigen Beschlüsse zu nennen.

Ebenso möchte ich die vielfältigen privaten Initiativen zur Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität auf unserer Insel hervorheben. Diese dienen eben nicht immer nur der unersättlichen Kapitalvermehrung Einzelner, sondern haben in den letzten Jahren oftmals maßgeblich zum guten Image unseres Eilandes beigetragen.

All diese positiven Entwicklungen auf unserer Insel, seien sie von öffentlicher oder privater Hand auf den Weg gebracht worden, haben unmittelbaren Einfluss darauf, dass die Nachfrage nach Unterkünten, das Bedürfnis, ein paar entspannte Tage auf Norderney zu verbringen, ungebrochen anhält. Es gibt seit langem kein Jahr mehr, in dem wir nicht neue Besucherrekorde zu vermelden hätten. Nach vorläufiger Prognose wird auch das Jahr 2014 mit ungefähr 520 TSD Besuchern bei ca. 3,4 Millionen Übernachtungen einen neuen Spitzenplatz einnehmen. Wenn auch inzwischen die Erkenntnis reift, dass das nicht immer so weitergehen kann, so wird niemand leugnen können, dass Norderney insgesamt davon profitiert und gerade die öffentlichen Haushalte auf kontinuierliche und verlässliche Ein-

nahmen angewiesen sind, die der gesamten Infrastruktur und damit der einheimischen Bevölkerung zugutekommen.

Nicht nur der Kurbeitrag kann für 2015 stabil gehalten werden. Auch mit dem Ziel, die Insel Norderney bis zum Jahr 2020 zur bekanntesten Thalasso-Insel Europas zu machen, scheint die Staatsbad Norderney GmbH offensichtlich den Nerv der Zeit zu treffen und einen allgemeinen Trend im Gesundheitstourismus mitzugründen. So haben sich die Ostfriesischen Inseln zu einer AG Thalasso zusammengeschlossen, wobei seit kurzem auch eine länderübergreifende Inselkooperation mit den Niederlanden und Dänemark besteht. Seit Juni darf sich Norderney mit dem Qualitätssiegel „Thalasso & Spa“ schmücken, das von einem unabhängigen europäischen Prüfinstitut verliehen wurde.

Und auch mit dem neuen Norderney-Magazin, das Information und Unterhaltung mit einer besonderen insularen und zugleich persönlichen, ansprechenden Note verknüpft, geht das Marketing für Norderney einen neuen und, ich denke, wiederum erfolgreichen Weg.

Die Auswahl einer Insel als Urlaubsort geschieht nicht beliebig, sondern oft genug in dem Bewusstsein ihrer räumlichen Lage inmitten des Nationalparks und Weltnaturerbes Wattenmeer. So konnten wir im letzten Jahr auf den fünften Jahrestag seit der Anerkennung unserer Region zum UNESCO-Weltnaturerbe zurückblicken.

Eine Auszeichnung, wie sie dem Wattenmeer länderübergreifend verliehen wurde, ist nicht allein als Anerkennung zu verstehen, sie verpflichtet auch. Dazu gehört ein regionales Bewusstsein, dieses Thema zu transportieren und hier nicht heimische Gäste und Besucher zu informieren – wobei ich die aufflammende Diskussion über Verbote von Feuerwerken am Silvestertage für völlig überzogen und abwegig halte.

An der Notwendigkeit zum Neubau unseres Nationalparkerlebnisentrums „Watt Welten“ bestand hingegen kaum ein Zweifel. Nur hat sich leider die Planungsphase, in der insbesondere auch die entsprechenden finanziellen Mittel eingeworben werden mussten, auf Jahre hingezogen. Doch es hat sich gelohnt. Eine einmalige Einrichtung konnte vor wenigen Tagen fertiggestellt werden und freut sich auf seine baldige Eröffnung. Eine durch Wind und Wellen geriffelte Sandfläche im Watt und Windzeiger an der Fassade, wie man sie aus der Wetterkarte kennt, geben dem Haus seinen unverwechselbaren Charakter. Und dann ist da noch die überdimensionale Kornweihe auf dem Dach, die bereits für reichlich Gesprächsstoff unter uns Insulanern sorgt und gut geeignet erscheint, beim diesjährigen Förderkreisfest der Norderneyer Schulen ihren Platz im Norderney-Lied zu finden: Enttäuschen Sie mich bitte nicht, liebe Förderkreis-Aktive.

Ich freue mich insbesondere, dass wir trotz der einen oder anderen kritischen und ungläubigen Stimme voll im Zeit- und vor allem auch im Kostenrahmen liegen. Und als wären das noch nicht genug der guten Nachrichten, so haben mich just in den letzten Tagen frohe Botschaften unserer Förderbank aus Hannover und unseres Landkreises erreicht. In Anerkennung dieser einzigartigen neuen Bildungs- und Informationseinrichtung wird man uns einen zusätzlichen Nachschlag von gut einer halben Million Euro gewähren. Damit kann der Eigenanteil der Kommune erheblich gesenkt werden! Das ist außergewöhnlich und stellt die Finanzierung weitaus günstiger dar, als ich noch vor einem Jahr zu träumen gewagt hätte.

Herrn Jürgen Rahmel, der 13 Jahre lang die Einrichtung mit viel Herzblut geführt hat, gebührt unser Dank für seine Arbeit und seine großartige Unterstützung der neuen Planung. Ebenso meinen Kollegen im Rathaus, Herrn Andreas Goldberg und Herrn Frank Meemken, die ungezählte Stunden und Wochenenden an dem Projekt gearbeitet haben. Frau Sonja Wolters, die im Herbst des letzten Jahres die Leitung der Einrichtung übernommen hat, wünsche ich viel Geschick und Erfolg bei ihrer verantwortungsvollen neuen Aufgabe.

Wir dürfen ebenso auf finanzielle Unterstützung für unser Krankenhaus hoffen, wenn die öffentlichen Verlautbarungen der letzten Wochen aus dem Sozialministerium in die Tat umgesetzt werden. Dort ist nämlich die Rede davon, dass ab 2016 eine überdurchschnittliche Vergütung für Krankenhausleistungen in Niedersachsen gezahlt werden soll und dass man ab 2017 den von uns lange geforderten Sicherstellungszuschlag für strukturschwache Krankenhäuser zahlen möchte. Das sind ernst zu nehmende Hoffnungsschimmer am ansonsten recht dunklen Krankenhaushimmel, wenngleich sich die finanzielle Situation hier auf Norderney im letzten Jahr zumindest stabilisiert hat und das Krankenhaus zurzeit in recht ruhigen Fahrwassern läuft. Mein Dank gilt neben der Belegschaft nicht nur der neuen Leitung, dem Geschäftsführer, Herrn Uwe Peters, und dem Chefarzt, Herrn Wolfgang Schenk. Auch das wieder einmal großartige Engagement des eifrigen Fördervereins sowie der vielen Mitglieder und Spender hier von der Insel, ohne deren Hilfe und Unterstützung es sicherlich völlig anders um das Haus bestellt wäre, verdient ein ganz großes Lob. Es ist schon fantastisch, dass die Spendenbitte zugunsten des Krankenhauses bei jedweden Anlässen inzwischen fast zum guten Ton gehört und sich hier bei uns etabliert hat. Das hilft weiter, das ist ein deutliches Bekenntnis zum Krankenhaus.

Meine Damen und Herren, die Gesamtbilanz dessen, was für 2014 in Angriff genommen und erreicht wurde, kann sich durchaus sehen lassen. Neulich musste ich zu meiner Verwunderung im Jahresrückblick eines Lokalpolitikers lesen, dass wir keine nennenswerten Ziele erreicht haben. Ist das Glas halb voll oder ist das Glas halb leer? Vielleicht eine Frage der Wahrnehmung!? Die Beurteilung überlasse ich jedem selbst.

Noch viele weitere Ereignisse und Begebenheiten haben uns gefordert, wobei auch immer einmal welche darunter sind, die durch ihre Besonderheit, vielleicht auch durch ihre Einmaligkeit, gekennzeichnet sind. Im letzten Jahr gehörte bestimmt, vor allem für die allermeisten unserer Kinder, die Zirkusveranstaltung an der Marienstraße dazu. Nicht nur für unsere Kleinsten wird die spannende Zeit der Vorbereitung und der aufregenden Auftritte in der Manege vor großem Publikum in unvergesslicher Erinnerung bleiben. Letztlich haben sich bemerkenswert viele Einheimische durch Unterstützungsleistungen und Geldspenden eingebracht, wodurch der Zirkus zu einem insularen Gemeinschaftsprojekt wurde. Auch bei der Zirkusfamilie stieß diese Hilfsbereitschaft, die keinesfalls alltäglich ist, auf größten Respekt. Ich möchte an dieser Stelle nochmals den Initiatoren und allen Förderern und Helfern ausdrücklich danken.

Ein ebenfalls besonderer wie bewegender Moment, wenn auch ganz anderer Art, war für mich die Begegnung mit 18 Angehörigen der Familie Zuntz aus Israel. Es waren die Kinder, Enkel und Urenkel von Helene Hoffmann, die 1938 nach Palästina auswanderte, um dem Nazi-Terror und Völkermord zu entgehen. Ihre Eltern waren in den dreißiger Jahren Mitbesitzer von Hoffmanns Hotel Falk in der Bismarckstraße. 76 Jahre nach der Flucht ihrer damals 15-jährigen Mutter kehrten die Söhne und Töchter mit ihren Angehörigen an den Ursprung ihrer Familiengeschichte zurück.

Was hat uns noch abseits der großen Politik in 2014 berührt und ist es wert, heute erwähnt zu werden? Zweifellos war das die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien, aus der wir am 13. Juli als Weltmeister hervorgegangen sind und die über vier Wochen die Wertigkeiten im Leben, auch hier auf Norderney, vorübergehend verrückt hat.

Aber beim genauen Hinsehen sind auch wir in Sachen Sport weltmeisterlich aufgestellt. Viele hochkarätige Sportveranstaltungen peppen inzwischen unser Veranstaltungsprogramm auf und sind äußerst nachgefragt. Der Windsurf Cup hat sich seit Jahren auf der Insel etabliert und ist hier nicht mehr wegzudenken. In diesem Jahr wird das 3. Inselchwimmen der DLRG Norderney stattfinden, das mit großem organisatorischen Aufwand begleitet wird und dessen 300 Startplätze im letzten Jahr innerhalb weniger Minuten vergeben waren. Auch der Inseltriathlon hat sich nach nunmehr fünf Jahren zu einem Publikumsmagneten entwickelt und erfreut sich großer Beliebtheit. Aber auch unser TuS stellt jedes Jahr Erstaunliches auf die Beine. Der Beachsoccer-Juniorfuncup beispielsweise, der dieses Jahr

bereits zum 13. Mal stattfinden wird, ist mit über 1000 teilnehmenden Kindern eine logistische Meisterleistung, dessen Erfolg im Wesentlichen nur dem großen Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu verdanken ist. In der jugendlichen Fußballszene gehört die Teilnahme an diesem Event mittlerweile landesweit zu einer erstrebenswerten Errungenschaft.

Wir freuen uns darüber, dass Thomas Schaaf unserer Insel 2014 trotz seines Vereinswechsels weiterhin die Treue gehalten hat. Und auch wenn viele Herzen hier oben im Nordwesten noch zumeist grün-weiß schlagen, so haben wir das erste Trainingslager des Bundesligisten Eintracht Frankfurt herzlich willkommen geheißen. Zusammen mit der BVB-Fußballschule wird nicht nur unserer Jugend ansehnlicher Profisport geboten.

Und wenn ich im vorletzten Jahr unsere Fußball-Herren für ihre sportlichen Leistungen hervorheben konnte, so möchte ich es in diesem Jahr nicht versäumen, unsere Handball-Damen und –Herren zu loben, die in der letzten Saison jeweils als Meister aus den Turnieren hervorgegangen sind und somit in eine höhere Klasse aufsteigen konnten.

Sicherlich könnte ich mit vielen weiteren sportlichen Themen von der Insel aufwarten. Ich möchte damit nur deutlich machen, dass bei uns im Großen und im Kleinen etwas geleistet wird, dass wir ein bemerkenswertes Programm für Jung und Alt vorhalten und dass jedermann bei uns in der Lage ist, von diesen Angeboten in seiner Vielfalt zu profitieren.

Letztlich überwogen bei uns aber die „weltlichen“ Themen, die so manches Sitzfleisch gekostet haben.

Die wohl langwierigste, weitreichendste und hoffentlich beste Entscheidung des letzten Jahres hat der Rat unlängst im Dezember zum Grundstücksverkauf zur Errichtung eines Fünf-Sterne-Hotels an die Bietergemeinschaft Brune/Wessels getroffen. Nach nunmehr zehn Jahren des Wartens, der rechtlichen Auseinandersetzungen und schließlich der Neuplanungen soll es im Herbst dieses Jahres losgehen. Die Planungen dazu werden der interessierten Öffentlichkeit in der übernächsten Woche, am 20. Januar, hier im Conversationshaus vorgestellt werden.

Bekanntlich wurde im Rahmen der Hotelausschreibung auch ein neuer, multifunktionaler Großer Saal für das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Insel gefordert. Dieser würde den großen Saal im Haus der Insel ersetzen. In einer Klausurtagung im letzten Frühjahr habe ich gemeinsam mit meinen Ratskollegen versucht, Perspektiven und Alternativen für die Nutzungen im Haus der Insel aufzuzeigen. Der heutige Charakter unseres Hauses der Insel, als Einrichtung für Bürgerinnen und Bürger, soll bei diesen übergreifenden Überlegungen im Vordergrund stehen. Es ist beabsichtigt, sowohl unter Beteiligung der Einwohnerschaft als auch von Fachleuten Lösungen zu erarbeiten, die unter einem möglichst breiten Konsens stehen. Es bleibt also weiterhin spannend!

Doch mit attraktiven Angeboten allein ist es nicht getan. Jede Kommune muss sich heute fragen, welche Einrichtungen sie auch künftig für Jung und Alt braucht oder bald nicht mehr braucht beziehungsweise welche sie vermehrt oder in geringerem Umfang benötigt. Denn wir werden heutzutage älter als früher und wir werden weniger. Hier stehen wir erst am Anfang weit reichender Überlegungen und Entscheidungen.

Im Landkreis Aurich war das letzte Jahr von Fragen der Schulentwicklungsplanung geprägt. Auch an Norderney wird dieses Thema aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung auf Sicht nicht spurlos vorbeiziehen können. So hat sich im zurückliegenden Jahr das Kollegium der Grundschule vorsorglich an die Eltern gewandt und darum gebeten, sich für die Weiternutzung des Schulgebäudes an der Jann-Berghaus-Straße einzusetzen. Unser Landkreis hat hingegen auch die beiden Schulen auf Norderney in die Schulentwicklungsplanung mit einbezogen. Bei aller emotionaler Betrachtung bedürfen diese Fragen einer gründlichen Analyse.

Eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen bleibt zunächst abzuwarten, entbindet uns aber nicht von der Pflicht, mittelfristig eine eindeutige Entscheidung zu den Schulstandorten abzugeben, die von vielen Faktoren abhängig ist. Unterstützung erwarten wir von einem externen Fachgutachten, das in

den nächsten Wochen vorliegen soll. Und auch wenn sich der eine oder andere politische Vertreter schon festgelegt haben mag, hoffe ich, dass wir hier gemeinsam zu einer sachgerechten, ökonomisch sinnvollen sowie vor allem einer bürger- und kinderorientierten Entscheidung kommen. Ich möchte keine zweite „Haus der Insel-Diskussion“ für unsere Grundschule.

Mit der letztjährigen Einführung des Ganztagsunterrichts für unsere Grundschule haben wir konzeptionell schon einen großen und wichtigen Schritt getan. Nach leichten Anlaufschwierigkeiten spielt sich der Betrieb nach und nach ein und wird sich mit der Schaffung einer Mittagskantine hoffentlich weiter stabilisieren und auf große Nachfrage stoßen.

In diesem Sinne war es uns im vergangenen Jahr auch ein wichtiges Anliegen, die öffentliche Jugendarbeit auf Norderney einer kritischen Betrachtung zu unterziehen – mit dem Ergebnis, dass diese eben nicht mehr zeitgemäß ist und neu geordnet werden muss. Die Erwartungen liegen auf einem neu einzustellenden Jugendbetreuer, der sich in Kooperation mit den Schulen, Vereinen und Verbänden dieser Aufgabe annehmen soll.

Noch weitere wichtige Themen stehen für 2015 an:

So wird die Modernisierung unserer Müllumschlagstation nach über 30 Jahren erhebliche Verbesserungen für uns Insulaner mit sich bringen und zugleich wird das doch in den letzten Jahren nicht mehr schöne Bild, das die heutige Anlage nach außen vermittelt, wesentlich aufgewertet werden. Mit der Einführung der gelben Tonne, die eigentlich eine schwarze ist, werden die gelben Säcke in erster Linie wohl nur von unseren Möwen wirklich vermisst werden. Aber diese sind ja bekanntlich sehr lernfähig!

Wir werden in diesem Jahr die Bushaltestelle Rosengarten zeitgemäß aufwerten und mit einer großzügigen Überdachung sowie Toiletten versehen.

Im Interesse und zur Sicherheit der Norderneyer Bevölkerung, aber gleichermaßen, um für unsere Feuerwehrfrauen und -männer zeitgemäße und sichere Arbeitsbedingungen zu gewährleisten, wird unser Feuerwehrgerätehaus voraussichtlich ab dem Herbst kernsaniert und in Richtung Norden um einen Anbau erweitert – ein Projekt, für das wir um eine große Kreditaufnahme nicht umher kommen werden. Auch ein neues Einsatzleitfahrzeug wurde bereits in Auftrag gegeben und wird in diesem Sommer ausgeliefert, um künftig als mobile Leitstelle die Einsätze besser koordinieren zu können.

Die Gaststätten Meierei und Booken sollen bald renoviert und durch unsere Gesellschaften neu verpachtet werden.

Die Vorbereitungen für den Bau eines dringend benötigten neuen Hafenterminals durch die Reederei Norden-Frisia laufen auf Hochtouren, der Baubeginn ist für dieses Jahr geplant. Auch dieses Vorhaben wird Gegenstand einer nächsten öffentlichen Ausschusssitzung sein. Ich darf Sie daher immer nur wieder ermutigen: Nehmen Sie solche Angebote bitte gerne wahr. Sie können sich aus erster Hand informieren und sich mit einbringen.

Nicht weit davon entfernt ist die zunehmende Problematik der Fahrwasserunterhaltung, die in diesen Tagen ganz neue, fast schon dramatische Dimensionen, annimmt. Es steht fest, dass nur eine sehr kostenintensive Verlegung des Fahrwassers auf Dauer Abhilfe schaffen kann, um nicht auf Sicht tideabhängig zu werden. Wir haben dazu kürzlich bereits Gespräche im Bundesverkehrsministerium in Berlin geführt und hoffen von dort auf Unterstützung. Die Finanzierung einer solchen Maßnahme ist noch lange nicht in trockenen Tüchern.

Mehr von Hoffnungen als von Taten war auch das Projekt der Norderney-Genossenschaft zum Bau einer altenbetreuten Wohnanlage auf dem Areal des heutigen Marienheims geprägt. Das Vorhaben wurde von Anfang an seitens der politischen Parteien mit viel Wohlwollen begleitet und auch verwaltungsseitig standen wir mit Rat und Tat zur Seite. Ich würde mich freuen, wenn nunmehr neuer



Schwung in das Projekt käme und dieses Jahr genutzt würde, den ersten Spatenstich zu tun. Ich bin davon überzeugt, dass es hier auf der Insel nicht nur einen entsprechenden Markt, sondern ein echtes Bedürfnis nach solchen Wohnformen gibt.

Bei diesem Thema komme ich nicht umhin, den gleichen Appell an die Betreiber unseres Altenheimes zu adressieren. Wie viele Jahre noch werden Umbau- und Sanierungsmaßnahmen angekündigt, bis diese endlich umgesetzt werden? Ein bisschen mehr Beständigkeit würde ich mir allenfalls bei der Besetzung der Hausleitungen wünschen.

Meine Damen und Herren, wenn auch beim Neujahrsempfang die Begebenheiten unserer Insel im Vordergrund stehen, so dürfen wir die Ereignisse nicht vergessen, die sich zwar fernab unserer Insel und unseres Landes ereignet haben, von denen wir aber mittelbar doch betroffen sind. Dabei sollten wir nicht wegschauen, sondern uns solidarisch zeigen und helfen, wo Hilfe gefordert ist.

Denn gerade hier bei uns, wo es uns doch verhältnismäßig gut geht, sollten wir nicht ignorieren, dass das Gefälle zwischen armen und reichen Ländern wächst, dass viele Regionen sich auch weiterhin in der Gewalt von Despoten befinden und dass vielerorts der Frieden bedroht ist.

Alle Menschen brauchen sauberes Wasser und ausreichend Nahrung, eine intakte Umwelt, den Schutz vor den Folgen eines rapiden Klimawechsels, eine gute Ausbildung, um zu leben und im Alltag bestehen zu können. Auch diese Ziele, die andere nicht erreicht haben, sollten wir uns bei der Gestaltung des eigenen Lebens und seiner Umstände gelegentlich vergegenwärtigen.

Gut zu wissen, dass es auch bei uns Menschen gibt, die anderen Menschen helfen, die sich als Weltbürger verstehen und denen Hilfe und Unterstützung zukommen lassen, die weit entfernt von uns leben. So gab es auch im vergangenen Jahr wieder Kampagnen für Kadeba im Südsudan, Pakete für Waisenkinder in Rumänien und die Unterstützung von fairem Handel durch den Dritte-Welt-Laden.

Aber auch den Menschen unseres Eilandes wurden Hilfe und Zuwendung zuteil. Die Mitglieder der AWO und die Aktiven des Teekreises halfen Bedürftigen auf vielerlei Art und Weise. Besonders ältere Menschen aus dem Alleinsein herauszuholen, ihnen Gemeinschaft zu geben und Freude zu bereiten, ist eine verdienstvolle Aufgabe.

Stellvertretend sei hier nur Frau Hildegard Hollander erwähnt, die im letzten Jahr für ihr soziales Engagement auf Norderney das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen hat.

In einer vorbildlichen Gemeinschaftsproduktion aus Seniorenförderverein, Stadt und Staatsbad konnten im letzten Sommer am Freizeitpark Kap Hoorn viele neue Spiel- und Fitnessgeräte ihrer Bestimmung an Senioren und Kinder übergeben werden und nach meiner Überzeugung ist dort eine wirklich schöne und akzeptierte Begegnungsstätte für Jung und Alt geschaffen worden.

Vieles von dem, was unser Leben lebenswert, was Norderney für seine Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv macht, das geht auf das Engagement und die Initiativen der Bürgerinnen und Bürger zurück. Es ist und bleibt eine große Stärke unserer Insel, dass sich bei uns viele Menschen für ihre Mitmenschen und das Gemeinwohl einsetzen.

Im letzten Jahr stand auch die Kinder- und Jugendarbeit der Vereine auf der Insel oft im Fokus zahlreicher Unterstützungen, so wiederum durch die Freunde der Gaststätte „Um Süd“, dem Werder-Fanclub sowie durch die Organisatoren des ersten Norderneyer Musikfestes. Auch die Norderneyer Rotarier, der Lions-Club, die Geschäftsleute der Friedrichstraße, der BVB-Fanclub und die Korusstiftung haben mit großzügigen Spenden im sportlichen und sozialen Bereich viel Gutes getan – und das, meine Damen und Herren, auch *ohne* sich Eiswasser über den Kopf zu gießen. Aber ebenso allen anderen, die sich auf diese Weise hervorgetan haben, möchte ich meinen Respekt und meinen Dank aussprechen.

Meine lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Themenvielfalt unserer Insel ist in jedem Jahr enorm groß.

Ich hoffe, dass das, was Sie hier heute Morgen gehört haben, Sie gut unterhalten hat. Manche Zuhörer verlassen meine Reden enorm inspiriert, andere wachen erfrischt auf.

Ich könnte Beidem etwas Positives abgewinnen.

Mit dem vorgenannten gemeinsamen Ausblick auf ein sicher spannendes und zukunftsweisendes Jahr 2015 möchte ich Sie gleich herzlich einladen, im Anschluss an unser Programm unsere Gäste zu sein und bei einem Glas Sekt miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ich möchte meine Ausführungen mit der Empfehlung des deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe schließen:

„Im neuen Jahr Glück und Heil. Auf Weh und Wunden gute Salbe. Auf groben Klotz ein grober Keil. Auf einen Schelmen Anderthalbe.“

Ich wünsche Ihnen allen auch im Namen meiner Frau nochmals von Herzen alles Gute für das neue Jahr 2015. Bleiben Sie glücklich und erfolgreich bei allen Dingen, die Ihnen persönlich ganz besonders wichtig sind – und vor allem: Bleiben Sie gesund!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!